Krakauer Zeitung.

Nr. 102. Donnerstag, den 5. Mai **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 1505 praes. **Kundmachung.**

Von Herrn Salamon Deiches wurde der Betrag von Dreihundert Gulden C. M. in drei Stück österreichischen Staatsschuldverschreibungen à 100 fl. CM. sammt 4½ pCt. Coupons als eine patriotische Gabe dem k. k. Landes-Präsidium übergeben.

Was mit dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, den 5. Mai 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. April d. J. dem Obersthofmeister bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Karl Ferdinand, Obersten Adalbert Grafen Zichy v. Vásonikeö, das Kommando des Husaren-Regiments Freiherr v. Simbschen Nr. 7 allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. dem Mährischen Gutsbesitzer, Egbert Grafen Belcredi, in Anerkennung seiner ersprießlichen und gemeinnützigen Wirksamkeit, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Ober-Landesgerichtsrathe in Pesth, Joseph v. Hubay, taxfrei den Titel und Character eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Statthaltereirathe und Vorstande des Eisenburger Komitates, Julius von Bonyhády, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. dem Kanzler des kaiserl. Vicekonsulats in den Dardanellen, N. Xanthopulo, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen allgemeinen Ehrenzeichen erster Klasse des großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. den Justizminister allergnädigst zu ermächtigen geruht, dem Lombardischen Ober-Landesgerichtsrathe, Hieronymus Arrivabene, aus Anlaß der bewilligten Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand, die Allerhöchste Anerkennung seiner vieljährigen, treuen, ehrenhaften und eifrigen Dienstleistung auszudrücken.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. den Staatsanwalt, Dr. Demeter Bendella, und den Landesgerichtsrath, Alois Pap de M. Csügöd, Beide vom Landesgerichte in Hermannstadt, zu Räthen des Siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes extra statum zu ernennen und dem Landesgerichtsrath in Herrmannstadt, Paul Dunka, taxfrei den Titel und Charakter eines Ober-Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Peter Marincovich, zum Kreiskommissär dritter Klasse in Dalmatien ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Peter v. Papházy, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten im Serbisch-Banater Oberlandesgerichtssprengel ernannt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Beförderungen und Ernennungen:

Zu Majors die Hauptleute erster Klasse:

Joseph Freiherr Haugwitz v. Piskupitz, des Infanterie-Regiments Freiherr von Kellner Nr. 41, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32;

Anton Ritter v. Schönfeld, des General-Quartiermeister-Stabes, beim Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33;

Joseph Wirth, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28, beim Infanterie-Regimente Graf Degenfeld Nr. 36;

Karl Moritz, des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62, beim Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39;

Karl Lhotiak v. Lhoty, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28, nnd

Johann Karoilović v. Brondolo, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bianchi Nr. 55, beide beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Roßbach Nr. 40;

Karl Haigenwälder, des letztgenannten 40. Infanterie-Regiments, und

Joseph Renntwich, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, beide beim Inf.-Reg. Freih. v. Kellner Nr. 41;

Eduard Freiherr Herbert-Ratkeal, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigismund Nr. 45, beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Alemann Nr. 43;

Anton Carmagnola, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Gorizzuti Nr. 56, beim Inf.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 44;

Johann Hummel, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Sigismund Nr. 45;

Karl Cseffalvay des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58, beim Infanterie-Regimente Graf Jellačić Nr. 46;

Vincenz Stallitzky des Infanterie-Regiments Freiherr v. Grueber Nr. 54, beim Infanterie-Reg. Graf Kinsky Nr. 47;

Ferdinand Woschilda, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Prohaska Nr. 7, beim Inf.-Reg. Freiherr v. Heß Nr. 49;

Anton Edler v. Ballarini, des Infanterie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52;

Gustav König, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 53;

Franz D'Elseaux, des Infanterie-Regiments Kronprinz von Sachsen Nr. 11, beim Inf.-Reg. Freiherr v. Grueber Nr. 54;

Nikolaus Ritter v. Kamieniecki, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Wernhardt Nr. 16, beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Bianchi Nr. 55;

Alexander Knappel, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Mamula Nr. 25; und

Alois Maurer, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, beide beim Inf.-Reg. Freiherr v. Grrizzutti Nr. 56;

Eduard Weeber, des letztgenannten 56. Infanterie-Regiments, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Stephan Nr. 58;

Eduard Freiherr v. Schönnermark, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer Nr. 59;

Michael Schmidt, des Infanterie-Regiments Freiherr von Culoz Nr. 31, beim Infanterie-Reg. Freiherr v. Zobel Nr. 61;

Balthasar Letocha, des letztgenannten 61. Inf.-Reg., dann Joseph Ritter v. Appel, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kellner Nr. 41, beide beim Infanterie-Regimente Erzherzog Heinrich Nr. 62, und

Robert Maquić, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, beim Szluiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 4.

Zu Grenadier-Bataillons-Kommandanten:

Bei dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Infanterie-Regiments Nr. 1, den Major, Edmund Freiherr v. Haan, dann

bei den Infanterie-Regimentern:

Erzherzog Karl Nr. 3, der Oberstlieutenant, Eduard Spilberger v. Spilwall;

Fürst Liechtenstein Nr. 5, der Major, David Gyurits von Vitesz-Sokolgrada;

Freih. v. Prohaska Nr. 7, der Major, Karl Freih. v. Jena;

Graf Hartmann Nr. 9, der Major, Fried. Ritter v. Merkl;

Kronprinz von Sachsen Nr. 11, der Major, Ludwig Dagnen;

Erzherzog Wilhelm Nr. 12, der Major, Franz Freiherr Abele von Lilienberg;

Großherzog von Hessen Nr. 14, der Major, Johann Töply von Hohenvest;

Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17, der Major, Albert von Illitzstein;

Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19, der Major, Wilhelm Baumgarten;

Freiherr v. Reischach Nr. 21, der Oberstlieutenant, Johann Freiherr Fröhlich v. Salionze;

Graf Wimpffen Nr. 22, der Major, Karl Moeraus;

Freiherr von Mamula Nr. 25, der Major, Friedrich Edler von Würth;

Großf. Michael von Rußland Nr. 26, der Major, A. Backi;

König der Belgier Nr. 27, der Oberstlieutenant, Al. Hoffer;

Ritter von Benedek Nr. 28, der Major, Anton Krebs von Sturmwall;

Freiherr v. Culoz Nr. 31, der Major, Alex. Humner;

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, der Major, August Zechmeister;

Graf Gyulai Nr. 33, der Major, Simon Ritter Radanović v. Windschacht;

Graf Degenfeld Nr. 36, der Major, Anton Böhm von Blumenhaim;

Dom Miguel Nr. 39, der Major, Johann Monte Edler v. Montenau;

Freiherr von Roßbach Nr. 40, der Oberstlieutenant, Johann Longard;

Freiherr von Kellner Nr. 41, der Major, Wilhelm Freiherr von Baillou;

Freiherr von Alemann Nr. 43, der Major, August Freiherr von Beaulieu;

Erzherzog Albrecht Nr. 44, der Major, Johann Frubin;

Erzherzog Sigismund Nr. 45, der Oberstlieutenant, Joseph Ritter v. Mehoffer.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. Mai.

Der von uns bereits mitgetheilte Circular-Erlaß des kaiserlichen Ministers des Aeußeren hat schon zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die französische Regierung, zu Folge Erklärung vom 26. April, gesonnen sei, die Ueberschreitung des Ticino durch die österreichische Armee als eine Kriegserklärung zu betrachten. Die „Wiener Zeitung" bringt heute den Wortlaut der diesen Entschluß begründenden Depeschen des Herren Grafen Walewski an den Marquis v. Banneville, sowie das Schreiben, durch welches der französische Geschäftsträger am 2. d. seine Pässe verlangt hat. In Folge dieses Schrittes hat der kaiserliche Bothschafter am französischen Hofe am 2. d. M. die telegraphische Weisung erhalten, auch seinerseits den diplomatischen Verkehr abzubrechen und mit dem Personal der kaiserlichen Mission Paris zu verlassen.

Der „Moniteur" veröffentlicht das bereits telegraphisch erwähnte Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen, Grafen Walewski, an alle diplomatischen Agenten des Kaisers. Alle Freunde der Wahrheit dürfte es interessiren, zu erfahren, in welcher Weise die französische Regierung ihr aggressives Verfahren zu beschönigen versucht. Frankreich, sagt Graf Walewski, hat seit einem halben Jahrhunderte niemals beansprucht, in Italien einen eigennützigen Einfluß auszuüben. Alles, was es bisher verlangt hat, — und die Verträge stehen mit seinen Wünschen im Einklange — ging dahin, daß die Staaten der Halbinsel ihr eigenes Leben leben und in ihren inneren Angelegenheiten, wie in ihren Beziehungen zum Auslande nur sich selber zu Rathe ziehen sollten (Rom?). Es ist mir nicht bekannt, daß man in London, Berlin und Petersburg in dieser Beziehung anderer Meinung ist, als in Paris; wie dem aber auch sei, die Verhältnisse haben Oesterreich den verschiedenen Mächten Italiens gegenüber eine Stellung bereitet, welche einstimmig als eine überwiegende beurtheilt wird. Sardinien ist bis jetzt allein einer Einwirkung entgangen, die, wie allgemein zugegeben wird, in einem wichtigen Theile Europa's das Gleichgewicht, das man daselbst herstellen wollte, beeinträchtigt hat. Ueberall anderswo war diese Thatsache höchst wichtig, aber welches auch unsere innigsten Gefühle sein mochten, so konnte es uns bei den Ansichten, die wir bei den anderen Cabinetten voraussetzen dürfen, genügen, dieselben auf das Uebel, das Abhülfe erheischt, aufmerksam zu machen. Eine solche Zurückhaltung, mein Herr, würde, wenn es sich um Sardinien handelt, ein Vergessen unserer wesentlichsten Interessen werden. Nicht die Bildung des Bodens deckt auf dieser Seite eine der Grenzen Frankreichs; die Alpenpässe sind nicht in unseren Händen, und es ist für uns im höchsten Grade wichtig, daß der Schlüssel zu denselben in Turin, einzig und allein in Turin bleibt. Französische Beweggründe, aber nicht minder auch Beweggründe, die Europäisch sind, so lange die Achtung vor den Rechten und legitimen Interessen der Mächte ihren gegenseitigen Beziehungen als Regel dienen werden — diese Beweggründe, sage ich, gestatten der kaiserlichen Regierung nicht, über das einzuhaltende Verfahren zu schwanken, wenn ein so bedeutender Staat wie Oesterreich gegen Piemont den Ton der Drohung anstimmt und offenkundig Anstalt trifft, ihm Gesetze vorzuschreiben. Dieser Verpflichtung wird durch Oesterreichs Weigerung, zu verhandeln, bevor es handelt, eine neue Wichtigkeit verliehen. Wir wollen uns um keinen Preis einer vollbrachten Thatsache gegenüber befinden, und diese Thatsache eben ist es, welche die kaiserl. Regierung zu verhüten entschlossen ist. (Es liegt auf der Hand, daß dies in der That von der höchsten Wichtigkeit für Frankreich, und daß folglich das Gegentheil von eben so großer Wichtigkeit für Oesterreich war. Leicht ermessen läßt sich darnach die Tragweite des Opfers, welches das Wiener Cabinet brachte, als es die letzte englische Vermittelung annahm und dadurch eine Zeit verlor, die vielleicht gedient haben würde, Frankreich die von Grafen Walewski angedeutete „vollbrachte Thatsache" entgegenhalten zu können.) Wir nehmen daher im jetzigen Augenblicke nicht eine Offensivhaltung, sondern wir ergreifen eine Defensivmaßregel.

Zu diesem Actenstück bemerkt die „Wiener Ztg.": Unsere Leser werden ersehen, daß es nur ein Resumé jener abgefeimten Sophismen ist, die man bereits aus früheren officiellen und halbofficiellen Kundgebungen der jetzt in Frankreich bestehenden Regierung kennt und mit denen der gegenwärtige Beherrscher dieses Landes seine Pläne für den Umsturz des vertragsmäßigen Rechtsbestandes in Europa zu decken sucht. Man halte der Auseinandersetzung des Grafen Walewski nur die Art und Weise entgegen, mit welcher der „Moniteur" den einstweiligen Sturz der Dynastien und Regierungen in Toscana und Parma registrirt! Louis Napoleon läßt von diesen Vorgängen sagen, daß sie nichts Revolutionäres an sich haben und er beurkundet damit, daß seine Regierung eine Anomalie im europäischen Staatensysteme ist!

Der „Moniteur" vom 3. d. bringt das Kriegs-Manifest L. Napoleon's. Der Kaiser sagt darin

„Indem Oesterreich seiner Armee Befehl ertheilte: in das Gebiet des Königs von Sardinien, unseres, Alliirten, einzurücken, erklärt es uns den Krieg, verletzt es die Verträge, die Gerechtigkeit, bedroht es unsere Grenzen.

Alle Großmächte haben gegen diesen Angriff protestirt. Da Piemont Bedingungen angenommen hatte welche den Frieden sichern sollten, so fragt man nach, dem Grunde dieser plötzlichen Invasion. Der Grund derselben ist, daß Oesterreich die Dinge bis zum Aeußersten getrieben hat, daß es entweder bis zum Fuße der Alpen herrschen oder daß Italien bis zum adriatischen Meere frei werden muß.

Bis jetzt war die Mäßigkeit die Richtschnur meines Verhaltens. Nun aber ist Energie meine erste Pflicht. Frankreich bewaffne sich und sage Europa: ich will keine Eroberungen, aber ich will meine nationale und traditionelle Politik ohne Schwäche aufrecht erhalten; ich beobachte die Verträge unter der Bedingung, daß man sie gegen mich nicht verletzt; ich respectire das Gebiet und die Rechte der neutralen Mächte, aber ich bekenne laut meine Sympathie für das Volk, dessen Geschichte mit der meinigen eng verschlungen ist, und das unter dem Drucke der Fremdherrschaft seufzt.

Frankreich hat seinen Haß gegen die Anarchie bewiesen. Zweck des Krieges ist, Italien sich selbst zurückzugeben, nicht ihm einen neuen Herrn aufzudringen. Dann werden wir ein befreundetes Volk zu unserm Grenznachbar haben, welches seine Unabhängigkeit uns verdankt.

Wir gehen nicht nach Italien, um Unordnung anzustiften, oder die Gewalt des Papstes zu erschüttern. Wir gehen hin, um den Heiligen Vater dem fremden Einfluß (pression) zu entreißen, und auf Grundlage der Befriedigung berechtigter Interessen die Ordnung aufzurichten.

Bald werde ich mich an die Spitze meines Heeres stellen. Ich lasse die Kaiserin und meinen Sohn unter dem Schutze der Erfahrungen, und der Einsicht des letzten Bruders des Kaisers (Napoleon I.) zurück. Die Kaiserin wird sich zur Höhe ihrer Aufgabe zu erheben wissen.

Ich vertraue sie dem in Frankreich zur Bewachung unserer Grenzen zurückbleibenden Heere an; ich vertraue sie dem Patriotismus der Nationalgarde, dem ganzen Volke an.

Muth und Eintracht — heißt es am Schluße des Manifestes. — Unser Land wird der Welt noch zeigen, daß es nicht entartet ist. Die Vorsehung wird unsere Anstrengungen segnen, denn die Sache, die wir vertheidigen, beruht auf der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit, der Vaterlandsliebe, der Unabhängigkeit, die heilig sind vor dem Auge Gottes."

Anstatt jeden weiteren Commentars über dieses Actenstück citirt die „Presse" das berühmte Wort des Herzogs von Angoulême: Rien n'est changé, il n'y a qu'un mensonge de plus!

Ueber die Stimmung in Frankreich entnehmen wir der „Elb. Ztg." Folgendes: „Reisende, welche eben aus Paris anlangen, erzählen, daß dort die Volksaufregung einen sehr hohen Grad erreicht habe. Alle Geschäfte liegen darnieder, alle Fonds scheinen wenigstens für den Augenblick werthlos. Die Kriegspartei soll nur unter dem Militär herrschen, die übrige Welt entrüstet über das Spiel sein, das man gespielt hat, und klar die Ursachen des unsäglichen Elends bezeichnen. Es verlautet, daß der Kaiser sich am nächsten Donnerstag, den 5. d., zum Alpenheere begeben und den Oberbefehl in Piemont führen werde. Die ganze bonapartistische Partei scheint sich aber gegen diesen Entschluß aufzulehnen, da sie befürchtet, daß, wenn auch unmittelbar nach des Kaisers Entfernung keine Volkserhebung ausbrechen würde, doch die Regierung einer Frau leicht dieselbe hervorrufen könnte. So viel man aus der Provinz hört, werden allenthalben dieselben Besorgnisse wach". Uebereinstimmend hiermit schreibt ein Pariser Corr. der „N. Pr. Ztg.": Die Stimmung hier ist keine heitere. Ich spreche aber hier nur von der Geschäftswelt und Alles was drum und dran hängt; denn daß der Soldatenlärm unsern Vorstädten die Köpfe erhitzt hat, erzählte ich Ihnen schon. Handel und Verkehr werden in ein gründliches Stocken gerathen, und es ist noch gar nicht abzusehen, wie und zu welchem Preise die Regierung ihre Anleihe machen wird. In Havre soll die Bestürzung ganz besonders groß sein. Im gesetzgebenden Körper beginnt nicht minder eine bedenkliche Opposition der einzelnen Parteien sich zu regen.

Der Graf v. Chambord, schreibt man der „N. Pr. Ztg." aus Paris, wird sich wahrscheinlich nach Holland begeben; er liebt sein Vaterland viel zu sehr, um in einem Lande zu bleiben, welches sich im Kriege mit Frankreich befindet. Jedenfalls ist der Graf dem gedachten Vaterland dort näher und kann er einen „Schmerzensschrei" oder sonst einen Ruf desselben leichhören.

Die „Morning Post," das Organ Lord Palmerstons, spricht jetzt die Hoffnung aus, daß der englischen Regierung, indem sie die Oesterreicher vom Vorrücken abzuhalten suche, auch gelingen möge, das Vorrücken der Franzosen aufzuhalten; denn so wenig sie (die „Post") den österreichischen Waffen Glück wünsche, so wäre es doch eine ernste Verantwortlichkeit Oesterreich gegenüber in einer Zeit, wo jeder Tag und jede Stunde von der größten Wichtigkeit sei, den Marsch des einen der Kämpfenden aufzuhalten, ohne dem Vorgehen des andern Halt zu gebieten. Oesterreich würde England keinen Dank wissen für einen Aufschub, durch den es einen Feldzug verlieren könnte.

„Daily News" meint, die Convention oder das Uebereinkommen, einen Vertrag zu schließen, welches Frankreich und Rußland so eben unterzeichnet hätten, gehört in die Klasse diplomatischer Aktenstücke, wie das von England und Oesterreich zu Anfang des Krim-

kriegs unterzeichnete Uebereinkommen. Es sei nicht gegen England gerichtet, sondern bezwecke, das übrige Europa neutral zu halten, während Frankreich und Oesterreich in Italien kämpften. Rußland habe sich verpflichtet, ein Beobachtungsheer an den Grenzen Oesterreichs und Deutschlands aufzustellen. Es wolle dem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich fremd bleiben, vorausgesetzt, daß andere Mächte dasselbe thäten; aber es wolle den Streit nicht durch die diplomatische oder militairische Dazwischenkunft dritter Mächte beilegen lassen, ohne daß ihm selbst eine Stimme eingeräumt werde. So trete es für seine eigene Stellung auf; zu diesem Zweck habe es einen Congreß vorgeschlagen; deshalb unterzeichne es jetzt eine Uebereinkunft. Man sage, dieses Bündniß sei gegen England gerichtet. Aber es lasse sich unmöglich annehmen, daß Rußland und Frankreich zum Angriff auf Englands Interessen gerade den Augenblick wählen würden, wo sie mit allen Streitkräften Oesterreichs zu kämpfen haben würden. Diese französisch-russische Allianz sei jetzt nur eine theilweise und unvollkommene. Was aus ihr werden, wozu sie sich entwickeln sollte, werde größtentheils von England selbst abhängen.

Der „Hamb. Börsenhalle" wird aus Warschau vom 26. April geschrieben: Eine wichtige, auf die Situation bezügliche Mittheilung soll Fürst Gortschakoff vor Kurzem erhalten haben, welche vollkommen die seit seiner Ankunft hier circulirenden Gerüchte über die Haltung Rußlands im gegenwärtigen Conflict bestätigen. Es heißt, der Vetter unseres Statthalters, Fürst Alexander Gortschakoff, habe auf die desfallsige Anfrage des Tuilerien-Cabinets durch den Grafen Kisseleff im Namen Rußlands sich dahin geäußert: „wenn Frankreich im Interesse eigener Sicherheit sich berufen fühle, auf der appenninischen Halbinsel den Einfluß Oesterreichs zu modificiren, so dürfe es darauf mit Bestimmtheit rechnen, daß bei etwaigem Conflict Rußland nach beiden Seiten hin in strengster Neutralität verharren werde, so lange das Streitobject kein anderes werde und keine Einmischung anderer Mächte hinzutrete." Auch Preußen gegenüber ist dieselbe abgegeben worden, mit dem Hinzufügen, daß Rußland in einer Angelegenheit, in welcher Frankreich lediglich seinem Verbündeten (Sardinien) gegen den Angriff Oesterreichs Hilfe leiste, keine Aggression Deutschlands zu erblicken vermöge. Hiernach kann man getrost die Geschichten von Schutz- und Trutzbündnissen zwischen Frankreich und Rußland, von Märschen und Contremärschen, Armirung und Ausrücken von russischen Truppen an die Grenzen, vorläufig in das Fabelreich verweisen. Hier wenigstens sind nirgends auch nur diejenigen Maßregeln zu Truppen-Concentrirungen getroffen worden, die sonst behufs Vereinigung derselben im Uebungslager bei Powązki alljährlich vorzukommen pflegen. Aus Odessa wird dasselbe berichtet.

Wie erwähnt, hat der ministerielle „Herald" erklärt, er sei „von höchster Autorität" (d. h. in diesem Falle von Lord Malmesbury) zur Mittheilung ermächtigt, daß Frankreich und Rußland keinen geheimen Tractat und keine Convention mit einander abgeschlossen haben, und daß Rußland sich bloß verpflichtet habe, ein Observations-Corps von 50,000 Mann an der österreichisch-galizischen Grenze aufzustellen. Worauf Lord Malmesbury sich stützt, das erfährt die Welt jetzt zufällig aus dem kleinen Neste Horsham, wo Herr Seymour Fitzgerald, dermalen Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, am 1. d. seinen Wählern Folgendes mittheilte: Die englische Regierung habe bei der russischen direct angefragt, ob ein England feindseliger Tractat mit Frankreich abgeschlossen worden sei, worauf Fürst Gortschakow geantwortet:

„Ich stelle es nicht in Abrede, daß ein schriftliches Engagement zwischen Frankreich und Rußland existiren mag (may exist); doch kann ich Ihnen die allerbestimmteste Versicherung ertheilen, daß besagtes (such) Arrangement nichts enthält, was im Entferntesten als Grundlage einer gegen Europa feindseligen Allianz gedeutet werden könnte. Sollte Lord Malmesbury über diesen Gegenstand befragt werden, so mag er zuversichtlich in diesem Sinne antworten, und gebe ich Ihnen meine persönliche Bürgschaft, daß diese Erklärung nicht durch Thatsachen Lügen gestraft werden wird."

Die „Kölnische Z." meldet in einer telegraphischen Depesche aus Weimar vom 1. Mai. Die Großherzogin-Witwe habe von dem Kaiser von Rußland ein Telegramm erhalten, das die Gerüchte, Rußland beabsichtige Oesterreich und Preußen zu bedrohen, für unbegründet erklärt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, in einem Allerh. Handschreiben beauftragt, zur Bildung von Freiwilligen-Infanterie-Bataillonen und Husaren-Divisionen im Königreiche Ungarn zu schreiten.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat für die Errichtung eines Denkmales bei Elsfleth zu Ehren des Herzogs von Braunschweig und seiner tapfern Schaar 400 Thaler geschenkt.

Seine kaiserliche Hoheit der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist heute Morgens, in Begleitung des Herrn Obersthofmeisters FML. Grafen v. Braida, von Ofen hier angekommen.

Die Werbungen zu den auf Kosten der Stadt Wien auszurüstenden Freiwilligencorps haben gestern in den beiden Gemeindehäusern am Neubau und auf der Landstraße unter einem außerordentlich großen Andrange von jungen Leuten und unter der Betheiligung der verschiedensten Klassen der Bevölkerung begonnen. Eine genaue Ziffer der Assentirten läßt sich zwar zur Stunde noch nicht angeben, aber gewiß ist es, daß beide Werbecommissionen kaum alle aufzunehmen im Stande gewesen, die sich zum Eintritte in die Bataillone melden. Dabei herrschte eine ungemein freudige und patriotische Stimmung. Heute war der Andrang zu den beiden Werbe-Bureaux so groß, daß schon um 9 Uhr Polizeiwachen und Gensdarmerie ausrücken mußten, um Spalier zu bilden und die Eingänge zu besetzen; von Stunde zu Stunde mehrte sich die Menge vor den Gemeindehäusern, so daß um 11 Uhr die Passagen für Wagen abgesperrt wurden. Es sollen übrigens demnächst mehrere Assent-Commissionen bestellt werden.

Auch in Oberösterreich soll ein Freicorps gebildet werden und hat der Hr. Statthalter Eduard Frhr. von Bach zu diesem Zwecke einen Aufruf erlassen. Das Freikorps soll als Jägerkorps organisirt werden.

Unter den vielen patriotischen Kundgebungen zur Errtchtung von Freicorps erfährt man, daß die Jazygier und Kumanier, eingedenk der kaiserlichen Huld, welche ihnen bei Gelegenheit der letzten Kaiserreise in Ungarn zu Theil geworden ist, ihrem patriotischen Gefühle dadurch Ausdruck gegeben haben, daß sie dem Vernehmen nach den Antrag stellten auf eigene Kosten ein Regiment Banderial-Husaren ausrüsten zu dürfen.

Durch die angeordnete Vermehrung der k. k. Armee und Aufstellung einer größeren Anzahl von Aufnahms- und Feldspitälern ist die dringende Nothwendigkeit eingetreten, eine möglichst große Anzahl von Civilärzten und Civil-Wundärzten, theils zur Anstellung als k. k. Feldärzte auf systemisirte Ober- und Unterarztes-Posten, theils zur temporären Versehung des ärztlichen Dienstes in den Garnisons- und stabilen Feldspitälern gegen Diäten zu gewinnen. Dem analog findet auch Anstellung von Apothekern statt. Die Hauptbedingungen sind: Doctoren der Medicin und Chirurgie erhalten die sofortige Anstellung als wirkliche Oberärzte mit Nachsicht der vorgeschriebenen einjährigen Proxis, „wofern sie an einer inländischen Universität promovirt, von gesunder Körper-Beschaffenheit und tadelloser Sittlichkeit, ledigen Standes und nicht über 32 Jahre alt sind." Wenn diese Arzte nur für die Zeit des Bedarfes als k. k. Oberärzte eintreten wollen, können sie auch älter als 32 Jahre sein. Sind diese Aerzte verheirathet, so müssen sie im Falle der bleibenden Anstellung die systemmäßige Heiraths-Caution beischaffen oder, wenn sie nur für die Zeit des Bedarfes eintreten, ihre Gattinen auf die Pension verzichten lassen. Unter gleichen Voraussetzungen werden Aerzte, welche nur Doctoren der Medicin sind, als k. k. provisorische Oberärzte zum Dienste für die Spitäler aufgenommen; Wundärzte, welche im Besitze eines Diploms oder Magistri der Chirurgie oder Patrone sind, werden als k. k. Unterärzte angenommen. Als feldärztliche Gehilfen werden überdies Individuen mit blos theilweiser ärztlicher Vorbildung und mit der Bestimmung für die Feldspitäler aufgenommen. Die aus dem Civilstande neu eintretenden Feldärzte erhalten gleich bei ihrer Anstellung folgende Gratificationen: die Oberärzte 200 fl., die Unterärzte 140 fl., die feldärztlichen Gehilfen 80 fl. Außerdem werden ihm bei Beginn der Dienstleistung bei einer mobilisirten Truppe oder Anstalt die ihrer neuen Charge entsprechenden Ausrüstungs-Beiträge verabfolgt. Jene Civilärzte und Civilwundärzte, welche zur temporären Dienstleistung bei den stabilen Spitalsanstalten sich herbeilassen wollen, erhalten Diäten von 5 fl. für die Doctoren und von 3 fl. für die Wundärzte, Naturalquartier, Vergütung der Reise-Auslagen und die Zusicherung einer Gnadengabe für ihre Wittwen und Waisen, wenn sie ihr Leben einbüßen sollten. Civil-Apotheker finden unter denselben Bedingungen, wie die Civilwundärzte, gegen Diäten von 3 fl. auf die Zeit des Bedarfs Anstellung. Den in Folge dieser Aufforderung eintretenden Aerzten wird nach vollbrachtem Dienst besondere Berücksichtigung bei Anstellung im Civil-Staatsdienst zugesichert. Die Meldungen sind von den Aerzten bei der 14. (Sanitäts-) Abtheilung des Armee-Obercommando in Wien, oder bei den Sanitäts-Abtheilungen der Landes-General-Commanden zu machen; die Apotheker haben ihre Gesuche an die Militär-Medicamenten-Regiedirection in Wien oder an die Medicamenten-Depots in den Provinzen einzureichen. (S. denn Wortlaut dieser Verordnung im Amtsblatt.)

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht nachstehenden

Tagesbefehl.

Aus dem Hauptquartier der Armee in Pavia,
29. April 1859.

Soldaten! Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr ruft Euch zu den Waffen und Ihr begrüßet freudig das kaiserliche Wort, weil Ihr gewöhnt und stolz darauf seid, in demselben einen Ruf zum Siege zu vernehmen.

Ihr werdet für geheiligte Rechte, für Ordnung und Gesetzlichkeit, für den Ruhm und die Wohlfahrt Oesterreichs kämpfen!

Schaart Euch also um unsere glorreichen Fahnen! Binnen wenigen Stunden werdet Ihr sie über die Grenzen des Reiches hinaus gegen einen Feind tragen, der sie noch von Volta und Mortara her kennt und den Ihr auch diesmal wie bei Custozza und Novara niederschmettern werdet.

Piemont hat die Großmuth vergessen, die ihm Oesterreichs Monarch schon zweimal angedeihen ließ; es hat von jeher unsere Mannszucht bewundert, es soll unsere Tapferkeit neuerdings kennen lernen. Auf Euch sind die Blicke unseres Kaisers gerichtet, mit Euch ist der Geist des alten Helden Radetzky! Zu den Waffen also, Kameraden! Zum Siege mit dem freudigen Rufe: Es lebe der Kaiser!

FZM. Gyulai, Commandant der Armee.

Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind am 3. von Rom nach Ancona abgereist. Von dort werden allerhöchstdieselben sich zur See — so viel bekannt, auf einem russischen Schiffe — nach Triest begeben.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 2. d. gab der Kriegsminister folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Die Staatsregierung hat in der Sitzung vom 28. v. M. dem hohen Hause den Standpunct dargelegt, von welchem aus es nothwendig erschien, am 20. v. M. für die drei Armee-Corps, welche das Haupt-Bundes-Contingent Preußens bilden, die Kriegsbereitschaft anzuordnen. Die politischen Verhältnisse haben sich inzwischen so gestaltet, daß es die Regierung für ihre Pflicht erachtet hat, diese Maßregel jetzt auch auf die übrigen sechs Armee-Corps auszudehnen. Die nöthigen Anweisungen zur Ausführung dieser Maßregel sind bereits ergangen. Die Regierung beschränkt sich für jetzt darauf, Ihnen dies mitzutheilen, sie behält sich indessen vor, dem Hause in kürzester Frist eine auf die jetzige Lage der Dinge näher eingehende Vorlage zu machen". — Mit Rücksicht auf die Lage der politischen Verhältnisse ist, nach der „N. Pr. Ztg.", für die gegenwärtige Landtagssession nur noch die Feststellung des Staatshaushalts-Etats im Herrenhause, so wie die Beschlußnahme über die (wahrscheinlich übermorgen) zu erwartende Vorlage in Betreff einer eventuellen Anleihe, im Uebrigen nur die Erledigung einiger Gegenstände von geringerer Bedeutung zu erwarten. Weder die Grundsteuer-Angelegenheit im Abgeordnetenhause, noch das Ehegesetz im Herrenhause würde danach zur Berathung kommen. Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich Anfangs der nächsten Woche, vielleicht am Dinstag, erfolgen.

Aus Berlin, 3. Mai, wird telegraphisch gemeldet: Die Bundesstaaten haben sich geeinigt, die eigentliche Mobilmachung noch zu verschieben, dagegen die Kriegsbereitschaft zu beschleunigen. Gegenüber dem französischen Armeecorps bei Nancy treten deutsche Truppenkörper am Oberrhein zusammen. Das französische Corps bei Nancy zählt einige schwere Reiterregimenter. Die Infanterie wird erst in den Garnisonen mobilisirt. Der Prinzregent hielt gestern eine Truppenbesichtigung in Potsdam ab, wobei er eine ernste, der Zeit angemessene Ansprache an das Officiercorps richtete. Die „Kreuzzeitung" dementirt das Gerücht von der Reise des Prinz-Regenten nach Myslowiwitz und Wien. Der Kriegsminister wiederholte im Herrenhaus die gestrige Erklärung im Abgeordnetenhause.

Wie die „Spenersche Ztg." meldet, haben französische Händler in den letzten Tagen viele Tausend Kalbfelle in Berlin angekauft, und in Mecklenburg wie auch in Holstein werden fortwährend die besten Pferde für französische Rechnung erhandelt.

Aus München, 30. April, wird gemeldet: Frhr. v. d. Pfordten und Dr. v. Ringelmann haben ihre Portefeuilles bereits diesen Nachmittag ihren Nachfolgern, dem Freiherrn v. Schrenk und Freiherrn von Mulzer, übergeben. Hr. v. Neumayer, der neue Staatsminister des Innern, wird in Folge Unwohlseins noch kurze Zeit in Stuttgart verweilen müssen. In Folge dessen wird Graf v. Reigersberg sein Portefeuille morgen dem Cultusminister Herrn von Zwehl übergeben, der dasselbe bis zur Ankunft des Hrn. v. Neumayer verwalten wird.

Das „Bair. Wochenblatt" constatirt aus München, daß das österreichische Ultimatum mit unbedingtem Beifall aufgenommen worden ist. „Die napoleonische Politik hat ein solches Maß von sittlicher Entrüstung und politischem Hasse angehäuft, daß man den Krieg wie eine Wohlthat herbeisehnt".

Die „N. Münchner Ztg." enthält einen, wie es scheint, officiösen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Seit einigen Tagen werden Gerüchte verbreitet, welche zu jeder Zeit geeignet wären, Mißstimmung hervorzurufen, im jetzigen Augenblick aber, wo die ganze Nation vom edelsten Patriotismus durchströmt ist, doppelt nachtheilig auf die öffentliche Meinung wirken müssen. Wir glauben uns an die Versicherung beschränken zu dürfen, daß alle diese Gerüchte, welche im Allgemeinen die Tendenz haben, der königlichen Staatsregierung und einzelnen Verwaltungsorganen Mangel an Thatkraft und Sorglosigkeit zum Vorwurf zu machen, vollständig unbegründet sind. Die königl. Staatsregierung ist sich ihrer hahen und schweren Pflichten wohl bewußt und hat nicht nur früher, nach Maßgabe der gesetzlich gegebenen Mittel, für Instandhaltung der Armee möglichst Sorge getragen, sondern wird auch jetzt, gehoben durch das Bewußtsein, mit dem ganzen Volke im innigsten Einklange zu stehen und den deutschen Interessen, soviel es Baiern vermag, zum Obsiegen zu verhelfen, dem Ernst der Zeit entsprechend nichts unterlassen, was die Pflichten und die Ehre des Vaterlandes erheischen."

Se. königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen hat am 30. v. M. die Reise von Dresden nach Lissabon angetreten, woselbst gegen Mitte Mai die Vermählung mit Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Donna Maria Anna von Portugal stattfinden soll. Prinz Georg geht über Köln und Brüssel zuvörderst nach England, und wird sich zu Southampton, wo bereits zwei portugiesische Staatsdampfer seiner harren, nach Lissabon einschiffen.

Der Rheinbrückenbau bei Kehl ist, wie der „N. Pr. Ztg." aus Karlsruhe vom 1. d. geschrieben wird, vor einiger Zeit schon von französischer Seite eingestellt worden; nun scheint dies auch von Baden aus geschehen zu sein; denn der dort commandirte Artillerie-Oberlieutenant Rochlitz ist durch höchste Ordre vom 28. v. M. wieder in sein Regiment zurückversetzt. Die Staatsbauten sind überhaupt großentheils eingestellt, namentlich von Eisenbahnen, wo solche nicht für militärische Zwecke nützlich sind; dagegen sollen die Telegraphendrähte vermehrt werden. — Wie das erwähnte Schreiben ferner meldet, wollten am 2. d. viele Mitglieder der badischen Zweiten Kammer in Baden-Baden zusammenkommen, um sich im vaterländischen Sinne auszusprechen. Es geschieht dies natürlich nicht auf Einladung des Präsidiums, da nach der Verfassung ein solches nur während des Landtages besteht; vielmehr soll die Versammlung keine „politische Körperschaft" darstellen.

Se. D. der Erbprinz von Schaumburg-Lippe wird dem Vernehmen nach die Jäger, welche das Bundes-Contingent bilden, bei etwaigem Abmarsch begleiten.

An den Entrepreneur der Demolirungsarbeiten in Rendsburg ist die Weisung ergangen, für vermehrte Arbeitskraft zu sorgen, (!) oder zu gewärtigen, daß ein Theil der Arbeiten an anderweitige Abnehmer verdungen werde. Die Hälfte der Arbeiten und der schwierigste Theil derselben ist bereits beschafft.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer fand nochmals eine Discussion über die äußeren Angelegenheiten statt, und zwar bei Gelegenheit der Votirung der Anleihe. Der Deputirte Lemercien, zur katholischen Partei gehörend, ergriff zuerst das Wort. Er stellte die Frage, ob die Regierung des Kaisers, die ein Feind der Revolution sei, die Person des Papstes und seine Staaten beschützen werde, Baroche antwortete im Namen der Regierung. Er erwähnte nicht den Kirchenstaat, sondern beschränkte sich darauf zu sagen, daß die Regierung die Sicherheit und Unabhängigkeit des heiligen Stuhles achten werde. Der Deputirte Vicomte de la Tour Plichon, Orleanist, ergriff hierauf das Wort. Er sprach im Namen von 53 Mitgliedern, die des Tags zuvor eine Versammlung bei dem Deputirten de Chambrum, ehemaligen Präfecten, abgehalten hatten. Er erklärte, daß er den Krieg bedauere und gegen denselben votirt haben würde, wenn man sich nicht Angesichts des Feindes befände. Er wolle nicht, daß man in Italien die Revolution entfessele. Diese Rede wurde von dem Murmeln der Versammlung unterbrochen. Herr Baroche bemerkte, daß der Krieg einfach defensiver Natur sei. Nach dem Präsidenten des Staatsrathes ergriff Jules Favre das Wort. Er sprach in dem Sinne der Rede, die Ollivier bei der Discussion über das Rekrutengesetz hielt. Er hob jedoch noch mehr hervor, als Herr Ollivier, daß es der Kaiser gewesen sei, der den Krieg gewollt, vorbereitet und hervorgerufen habe. Er schloß damit, indem er sagte: wenn der Krieg in Italien kein revolutionärer sein werde, der die Vertreibung der Oesterreicher und die Unabhängigkeit der italienischen Halbinsel zum Zweck habe, so sei er ein Verbrechen. Große Sensation erregte in der Kammer eine bemerkenswerthe Unterbrechung, die der Rede Jules Favre's zu Theil wurde. Derselbe erklärte, daß die Regierung auf sie zählen könne, wenn es sich darum handle, die Oesterreicher aus Italien zu verjagen. Was das Inland betreffe, so könne aber von keinem Bunde zwischen ihnen und der Regierung die Rede sein. Der Vice-Präsident unterbrach hier Jules Favre, indem er ihm bemerkte, daß man von einer Regierung, die so oft von dem allgemeinen Stimmrecht acclamirt worden, nicht auf solche Weise sprechen dürfe. „Einem Repräsentanten", antwortete Jules Favre darauf, „der mit Gewalt von seinem Sitze heruntergeworfen wurde, hat man nicht das Recht, auf solche Weise zu antworten". — Freiherr v. Hübner wird morgen Früh Paris verlassen. Derselbe machte gestern seine Abschiedsbesuche. Er war auch bei Thiers. — Für den 5. Mai ist eine Revue über die National-Garde angesagt. Es scheint daher, daß der Kaiser bis zum 6. hier bleiben wird. Der 6. ist nämlich der Jahrestag, an dem der General Napoleon Bonaparte Paris verließ, um das Commando über die italienische Armee zu übernehmen. Napoleon III. hält bekanntlich auf die Daten. — Der „Nord" stellt die Frage auf, ob der Krieg, welcher mit dem Einrücken der österreichischen Truppen in Piemont angefangen habe, seinen weiteren Verlauf nehmen werde, oder ob die vermittelnden Mächte noch einen letzten Versuch machen würden, um ihn in seinem Beginn aufzuhalten. Man spricht allerdings von einem neuen Schritt der drei vermittelnden Cabinete, aber abgesehen davon, daß dieses Gerücht der Bestätigung bedarf, kann es für zweifelhaft gelten, ob unter den gegenwärtigen Umständen irgend eine Dazwischenkunft auf Erfolg rechnen könne. Der von den französischen Blättern angenommene Ton gewähre wenig Aussicht auf eine friedliche Beilegung. Selbst das sonst gemäßigt gesinnte „Pays" erklärt, daß die Freundschaft für Sardinien eine Tradition der französischen Politik sei, daß die Unabhängigkeit dieses Staates für Frankreich nothwendig wäre, und daß dieses in Italien seine eigene Unabhängigkeit vertheidigen werde. — Im nächsten Monate, vielleicht schon in dem gegenwärtigen, wird der Fälschungsprozeß, dessen Vorspiel der Prozeß Beaumont Vassy war, vor das Schwurgericht gebracht werden. Die Anklage wird folgende Fälschunge vorlegen: Drei Briefe, die dem General Bussales vom Kriegsministerium zugeschrieben wurden, einen Brief, vorgeblich vom General Fleury, eine Quittung von 150,000 Fr. mit der Unterschrift des Marschalls Vaillant. Nur die Unterschrift dieses Letzteren ist mit Sorgfalt nachgeahmt. J. Favre wird einen der Beschuldigten vertheidigen.

So oft, schreibt ein pariser Corr. der „AAZ.," Paris in Bewegung geräth, tauchen gewisse Gestalten als Chorführer auf: entweder desperate, zerlumpte Proletarier von den Höhen des Pantheon und des Montmartre, oder die bekannten Polizeigesichter aus der Rue de Jerusalem. Letztere geben jetzt in den Gassen den Ton an, sie geben dem Volke das Beispiel patriotischer Manifestationen. So war es der Fall vor dem Palast der österreichischen Botschaft und bei der Kaiserfahrt zur großen Oper. Am Bastillenplatz wohin das Faubourg Saint-Antoine mündet, schlossen sich Volksgruppen den sich nach dem in der Nähe gelegenen Bahnhof begebenden Soldaten an. Am Bahnhofe wurde von den Herren aus der Rue de Jerusalem der Antrag gestellt: einen patriotischen Abstecher nach den Tuilerien zu machen. Die nachfolgende Scene war köstlich arrangirt. Jene Herren und ein zerlumptes Pack, das übrig geblieben war,

nachdem die Arbeiter in ihr Faubourg zurückgekehrt, erschienen spät Abends am Carousselplatz vor den Gittern der Tuilerien. Die Ueberraschung war so gut arrangirt, daß nach dem ersten Vivat sämmtliche Fenster der Tuilerien wie durch Zauberei in festlicher Beleuchtung prangten. Da riefen jene Herren: zum österreichischen Gesandten! Sie mußten dem Chor erst den nur ihnen wohlbekannten Weg dahin zeigen. Dem Lumpenpack vorauseilend, boten sie dem Freiherrn von Hübner ihre polizeiliche Assistenz gegen die heranrückende Volksdemonstration an. Herr v. Hübner aber täuschte sich nicht über den Charakter und die Rolle dieser Herren. Er wies sie und ihre Assistenz mit souveräner Verachtung zurück, daß sie, aus der Rolle fallend, auf die Aufführung des zweiten Theils der Posse verzichteten. Das gefoppte Lumpenpack, ohne Führer, stand einige Minuten lang in der Rue de Grenelle herum und verlief sich dann im Stillen.

Wir lesen in der „Schles. Ztg.“: Mündliche Berichte hochgestellter russischer Officiere, welche von Paris als Couriere nach St. Petersburg sich begeben und in Berlin sich kurze Zeit aufgehalten haben, bestätigen, daß in der französischen Artillerie ein Mangel an tauglichen Geschützen eingetreten ist. Derselbe hat seinen Ursprung in dem Umstande, daß die Kanonen, welche nach dem neu erfundenen System des Kaisers construirt worden, sich als vollständig untauglich für den Felddienst erwiesen haben, während die meisten der alten Geschütze in die neue Form umgegossen worden sind.

Man theilt mir, schreibt ein pariser Corresp. der „AAZ.“, ein Schreiben eines höheren Officiers im Garibaldischen Corps mit. Der Verfasser hegt die Ueberzeugung, die italienischen Freicorps werden binnen drei Monaten 80,000—100,000 Mann zählen. Sie allein, schreibt er, werden unsere nationale Armee sein. Wir besitzen ausgezeichnete Officiere, militärische Talente ersten Ranges und wir entlehnen unsere politischen Inspirationen weder Frankreich noch dem König Victor Emanuel. Ohne Zweifel wird man uns stets ins Feuer jagen, damit wir je eher je lieber aufgerieben werden; aber unsere Officiere werden, unbeschadet ihrer Schuldigkeit, diese Absicht zu vereiteln wissen und unsere politischen Führer werden mit den 100,000 Patrioten, welche ihre Aufgabe kennen und sich zu keinem Werkzeuge eines Bonaparte erniedrigen werden, sich der Leitung der Bewegung im ersten Augenblick bemächtigen.

Aus Paris wird unter dem 2. Mai telegraphisch gemeldet: Morgen reist Freiherr v. Hübner von hier ab; er begibt sich zunächst nach Brüssel. — Den Capitänen von Schiffen für lange Fahrt ist von der Regierung jede Fahrt untersagt worden.

Der „Independance“ wird aus Paris unter demselben Datum geschrieben: Die Regierung hat die Nachricht erhalten, ein englisches Kriegsschiff sei im Hafen von Genua vor Anker gegangen. — Die großen Staatskörper sind für morgen in die Tuilerien beschieden. Der Kaiser wird von ihnen Abschied nehmen.

Briefe und Depeschen aus London lassen entnehmen, daß man dort einen Bruch zwischen Frankreich und England sehr ernstlich besorgt.

Eine telegraphische Depesche der „Ostd.-Post“ aus Paris, vom 3. Mai, meldet: Gestern Abends hat Herr v. Hübner Paris verlassen. Die Proclamation der Königin von England wegen der großen Anwerbung von Matrosen beunruhigt. Die adriatische Küste scheint ein wichtiger Bestandtheil des Kriegsplanes, der nicht geopfert werden kann. Lord Cowley war heute schon um 11 Uhr bei Graf Walewski zu sehen; die Lady verläßt Paris in den nächsten Tagen. Rente gesunken, Tendenz im Ganzen à la baisse.

Schweiz.

Aus Bern, 30. April, meldet eine tel. Dep. der „Allg. Ztg.“: Die Oesterreicher haben gestern die Telegraphenverbindung mit der Schweiz zerstört, nachdem noch die Eröffnung der Feindseligkeiten von Novara her gemeldet worden.

Der französische Truppen-Transport bei Culoz dauert nach einem Schreiben der „Pr. Z.“ aus Bern vom 29. v. M., fort, und der mit Energie betriebene Schneebruch auf dem Mont Cenis hat den Paß praktikabel gemacht. Die französische Avantgarde, welche am Montag bei Culoz die savoysche Grenze unter dem Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Italien!“ überschritten hat, bestand aus 1200 Mann des 19. Bataillons Jäger von Vincennes, des 43. und 44. Linien-Infanterie-Regiments. Dann folgten noch die Intendanz und die Feldgeräthschaften der Division. Die Truppen waren in completer Feldtenue, mit den bekannten kleinen Zelten, Decken und Zwieback für fünf Tage versehen. Sie wurden in sechs Zügen zu je 20 Waggons à 50 Mann spedirt. Am ersten Tag mögen somit 6000 Mann befördert worden sein. — Es heißt, die französische Regierung habe den auf Urlaub in der Schweiz befindlichen General Ochsenbein wieder in Dienst berufen.

In einigen Schweizer Blättern wird die Befürchtung ausgesprochen, Oesterreich möchte die von der Schweiz zu wahrende Neutralität des savoyischen Genevois durch den Transport der Franzosen nach Chambery für verletzt ansehen. Der „Bund“ meint nun, von officieller Seite könne in dieser Beziehung der Schweiz unmöglich ein Vorwurf gemacht werden, nachdem sich der Bundesrath in seiner Neutralitäts-Erklärung über die fraglichen Verhältnisse so offen ausgesprochen und die österreichische Regierung seinen bezüglichen Kundgebungen unbedingt beigestimmt habe.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Nach den bis jetzt bekannten Wahlen behaupten die Conservativen 30 Sitze in den Burgflecken gewonnen und nur 10 verloren zu haben. Also Gewinn 20 Sitze. — Die Liberalen behaupten, die Conservativen hätten 24 Sitze gewonnen und 12 verloren und der Gewinn der Nicht-Conservativen betrage 12 Sitze. Die Grafschaftswahlen sind noch nicht bekannt.

Der Herzog von Sachsen-Coburg ist nach Deutschland abgereist.

Das Wochenblatt „Oeconomist“ wiederholt, auch nach der Nachricht von einem russisch-französischen Uebereinkommen, sein früheres Glaubensbekenntniß: Neutralität, fügt jedoch hinzu, „daß die bewaffnete Neutralität“ Englands in gewissen Fällen zur bewaffneten Einmischung umschlagen müßte. Diese casus belli wären: 1) ein Versuch Frankreichs sich auf Kosten Belgiens zu vergrößern, oder seine Gränze an dem Rhein auszudehnen; 2) ein Versuch Rußlands sich auf Kosten der Türkei zu vergrößern. Vor der Hand aber will der „Economist“ weder den Franzosen noch den Russen solche Gelüste zuschieben.

Aus Woolwich wird gemeldet, daß die Thätigkeit im dortigen Arsenale seit den letzten Tagen eine außerordentliche geworden ist, daß ganze Schiffsladungen voll Geschützen und Kriegsbedarf nach Malta und Corfu gesandt werden, daß nach diesen beiden Festungen und nach Gibraltar im Laufe dieses Monats je 100 schwere Belagerungsgeschütze nebst 10,000 Geschossen abgeliefert worden sind. Die Regierung hat angefangen, Transportschiffe zu miethen. Ein Theil der Kanalflotte ist aus Cork, wo sie seit Wochen vor Anker lag, abgesegelt, andere Schiffe dieses Geschwaders wurden von verschiedenen Stacionen einberufen. Es ist somit gewiß, daß dieses Geschwader concentrirt wird, um, aller wahrscheinlichkeit nach, den Kanal und die heimischen Küsten zu bewachen. — Aus verschiedenen großen Städten des Landes sind Petitionen an die Königin abgegangen, um die Bildung von Freiwilligencorps zu gestatten, und es ist eine Masse von Vorschlägen zur Bildung derselben in Umlauf gesetzt. — Einer Mittheilung der „Times“ zufolge, sind nicht nur viele Schiffbauer, sondern die bedeutenderen der englischen Maschinenwerkstätten mit Bestellungen der französischen und russischen Regierung so sehr überhäuft, daß sie über die üblichen Tagesstunden arbeiten lassen.

Der Schraubendampfer Böotia — so wird aus Liverpool geschrieben — ist von französischen Agenten gemiethet worden, um Kohlen von Süd-Wales nach Brest zu führen, und mehrere, mit Frankreich und Rußland in Verbindung stehende Häuser der Londoner City haben ebenfalls den Auftrag erhalten, Kohlen jeder Qualität in beliebigen Häfen und zu jedem Preise aufzukaufen. Darüber soll nun die Frage entstanden sein, ob England als neutraler Staat im Fall eines Krieges den kämpfenden Mächten Kohlen liefern dürfe. In früheren Kriegen wurde Kohle nicht zu den Kriegserfordernissen gerechnet.

Italien.

Nach Berichten der „Independance“ aus Turin vom 30. April zufolge, hat das sardinische Gouvernement, anstatt der in Florenz proclamirten Dictatur des Königs Victor Emanuel nur das Protectorat, die Führung der toscanischen Armee und die Pflicht übernommen, für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Zu diesem Zweck ist General Ulloa nach Florenz gegangen, und dort am 28. April angekommen. — Der französische General Bonat ist heute zu Susa am Schlagflusse gestorben.

Der „Moniteur“ erzählt die Vorgänge in Parma auf folgende Weise. Er meldet, daß am 30. v. Mts. eine Kundgebung vor dem herzoglichen Palaste stattgefunden habe. Die Offiziere haben im Namen der Truppen das Verlangen gestellt, sich mit dem piemontesischen Heere zu vereinigen. Nachdem die Herzogin einen Regentschaftsrath, der aus ihren Ministern zusammengesetzt ist, ernannt hatte, verließ dieselbe eine Stunde später Parma. (Die verwittwete Herzogin von Parma — Schwester des Grafen Chambord — ist Regentin für ihren unmündigen Sohn seit der Ermordung ihres Gatten, des Herzogs, im März 1854. Auch ihr Vater, der Herzog von Berri, wurde einst ermordet!) Die Prinzen sind gleichfalls am 1. d. abgereist. Die Ordnung wurde nicht gestört. (Sonderbare Redensart!)

Aus der Romagna, schreibt die „Wiener Zeitung“, geht uns ein Schreiben zu, von dem wir einiges zur Charakteristik der Sache anführen wollen, welche man die „Indipendenza d'Italia“ nennt. Schon im verflossenen Fasching, schreibt uns unser Correspondent, sah man eine auffallende Masse Napoleondor's in den Händen solcher Leute, welche durch ihr dolce far niente so wenig Gold sich erwerben, als auch ihre häuslichen Verhältnisse ihnen irgend welche Ersparnisse zu machen erlauben. Dies Gold erschien plötzlich durch alle Städte der Romagna. Damals schon sagten die jungen Leute, welche in politischen Kreisen leben (was man circolo populare nennt) in der Fastenzeit gehen wir nach Piemont! Die Schaar Garibaldi's hatte im Jahre 1848 nicht wenige Leute aus dieser Gegend. Daß den Officieren — der italienischen Staaten — im Fall des Mißlingens des Aufstandes von den Tuilerien der Eintritt mit gleichem Rang in die französische Armee zugesichert worden, haben wir bereits mitgetheilt.

Rußland.

Während russische Berichte von großen Erfolgen sprechen, welche die russischen Streitkräfte im Kaukasus errungen, melden die letzten Nachrichten, die aus Tscherkessien mit dem Trebisonder-Dampfer in der ersten Hälfte d. M. nach Konstantinopel gelangten, gerade das Gegentheil. Nach diesen Nachrichten haben die Russen im März gegen den Gouvernenr Naib einen Schlag zu führen versucht, der ihnen aber vollständig mißlungen ist. Drei russische Colonnen operirten gegen das Thal von Schachwascha, welches den Mittelpunkt von Abaech bildet. Mit geringen Hindernissen kamen die Russen bis in das Hauptthal. Dort aber sammelten sich die durch Nothsignale zusammen berufenen Abasechen; es entbrannte ein verzweifelter Kampf, der mit einer großen Niederlage der Russen endete. 280 russische Dragoner wurden gefangen. Die Russen zogen sich in größter Unordnung zurück. Auf der Flucht fiel ein großer Theil des Artillerietrains in die Hände der Tscherkessen. Den Sieg haben die Tscherkessen hauptsächlich einem Ungar R. Romer, ehemaligem österr. Bombardiercadeten, der die Artillerie Naib's befehligte, zu verdanken.

Asien.

Der „Times“ ist folgendes Telegramm aus Malta zugegangen: Alexandrien, 12. April: Die Bombay-Post vom 26. März geht heute ab. Die Erhöhung der Einfuhrzölle hatte unter den Kaufleuten in Bombay große Aufregung verursacht. Es waren Meetings gehalten worden, um gegen die Maßregel zu protestiren und Denkschriften wurden entworfen, welche der englischen Regierung und dem Parlament vorgelegt werden sollen. Die letzten Spuren der Rebellion sind in raschem Verschwinden begriffen. — Nähere Nachrichten über den gegenwärtigen Stand des Rebellenheeres bringt auch ein dem ostindischen Amte in London am 20. April aus Marseille zugegangenes Telegramm, welches also lautet: In Suez ist per Dampfer „Bombay“ eine Post aus Bombay vom 9. April angekommen. Es gibt in Indien keinen Krieg mehr. Die Rebellenheere sind zersprengt, ihre Anführer flüchtig im Jungle. Tantia Topi, der Rao Sahib, die Begum und der Nana sind noch frei. Die Rebellen befinden sich in großer Zahl in Nepaul, aber Dschung Bahadur hat Truppen ins Jungle geschickt, um sie herauszutreiben. Die Begum und der Nana haben ungefähr 8000 Mann bei sich. Brigade-General Kelley beobachtet ihre Bewegungen. Audh ist fortwährend ruhig. Sehr viele Rebellen haben sich ergeben. Der Nawab von Feruckabad ist schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt. Große Aufregung herrscht in Bombay und Calcutta über den neuen Zoll-Tarif. Unterzeichnet Alfred S. Walne, General-Consul. Alexandrien, 16. April. — Folgendes Telegramm hat das India-Office vom Regierungs-Secretär Anderson aus Bombay, 26. März, erhalten: Central-Indien. Die Rebellen sind in drei Haufen zerstreut; der eine befindet sich mit Feroze Schah nicht weit von Bursard auf der Agra- und Bombay-Straße; ein anderer mit Rao Sahib im Schahghur-Bezirk und der dritte bei Tantia Topi, der sich jetzt im Chumbul und Parone Jungle aufhalten soll. Manu Singh ist in seiner Nähe. 4 Rebellen haben sich ergeben; einer derselben nennt sich Nuwab von Powrah, ein anderer Nuwab Khan Ali Khan von Danmia. Nizam's Gebiet. Hydrabad. Ein Hindostaner hat mit einem Karabiner auf den Residenten geschossen, als derselbe am 15. März aus dem Durbad zurückkehrte. Die Kugel verwundete einen der Minister, der mit Oberst Davidson ging. Der Mörder wurde sogleich niedergehauen. Der Resident glaubt, daß der Attentäter keine Mitschuldigen hatte.

Zur Tagesgeschichte.

** Die „Neue Münchner Ztg.“ enhält folgendes Zeitgedicht vom Sohne des berühmten „Alten von Weinsberg“:

Viribus unitis.

Der Kampf beginnt, die Häckelei
Hat nun Gottlob ein Ende!
Von welcher Farb auch einer sei,
Schwarz-gelb, schwarz-weiß — ganz einerlei!
Wir reichen uns die Hände.

Ach dieser leid'ge Farbenstreit,
Mög' er auf ewig schweigen!
Er schaffte uns manch herbes Leid,
Jetzt wollen wir in Einigkeit
Dem Feind die Farben zeigen.

Er hat zersplittert uns gemeint,
Nun steh'n für Einen Alle,
Wir sind als deutsches Volk vereint,
Hoch Oesterreich! es wird der Feind
Schwarz-gelb vor Grimm und Galle.

Hoch Deine Fahne, tapferer Preuß!
Der Feind mög' es erkennen,
Wir zeigen es ihm schwarz auf weiß
Und sandeln's ihm mit Kugeln heiß,
Daß wir uns Brüder nennen.

Kein Süd! kein Nord! Ein Vaterland!
Wir halten treu zusammen!
Wer wagt zu trennen dieses Band?
Verjüngt ersteht das deutsche Land
Als Phönix aus den Flammen.

Theobald Kerner.

** Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hat am Ostermontag, als sie im Zimmer auf- und abging, einen Fall gethan und sich am Kopf verletzt. Die Verletzung ist übrigens nicht bedenklich und die hohe Frau befindet sich ziemlich wohl.

** Alexander v. Humboldt ist schwer erkrankt. Am 2. d. lautete der Bericht der Aerzte dahin, daß jeden Augenblick der Tod zu befürchten stehe. Ueber Humboldts Krankheitszustand entnehmen wir der „Spen. Ztg.“ Folgendes: Se. Exz. ist seit zwölf Tagen bettlägerig, die Kräfte sind immer mehr geschwunden, doch ist die geistige Kraft noch ungeschwächt, wenngleich die Sprache matter wird. Nach dem letzten ärzlichen Bulletin hatte daß Fieber seit dem 1. d. etwas nachgelassen; der Katarrh war ermäßigt, aber der Zustand, bei den gesunkenen Kräften, noch immer bedenklich. Nach einer tel. Depesche aus Berlin vom 3. d. M. ist Humboldt's Zustand hoffnungslos. Seine Krankheit ist ein Lungenkatarrh.

** Franz Bacherl stellt, wie er dem Redacteur „Berlins“ zu dessen Erstaunen brieflich meldet, den deutschen Theaterdirectionen drei dramatische Werke zur Disposition: „Die Bluthochzeit zu Rom,“ „Tyrtaeus“ nnd ein nagelneues: „Der Teufel im Souffleurkasten.“

** Aus Chartum in Central-Afrika eingetroffenen Nachrichten zufolge hätte dort ein Seitenstück zu dem blutigen Drama von Dscheddah aufgeführt werden sollen. Eine Verschwörung hatte zum Zwecke die dortigen Europäer zu ermorden und der k. k. österr. Consulatsverweser Dr. Joseph Natterer, einer unserer tüchtigsten Naturforscher, war als das erste Opfer ausersehen. Am 6. März Früh sollten alle Europäer, während sie in der Missionscapelle zu Chartum versammelt waren, überfallen und ermordet werden. Später hielten es aber die Verschworenen für rathsam, die Nacht vom 6. auf den 7. zu wählen, in der kein Mondschein zum Verräther werden konnte. Zwei der Verschworenen gingen an diesem Tage zu einem arabischen Kaufmann, um ihn zur Theilnahme an der blutigen That zu bewegen; dieser schlug es aus und machte die Anzeige, worauf die Beiden sogleich verhaftet wurden, andere 30 Verschworene aber noch an selben Tage aus Chartum entflohen. Der Consulats-Verweser Dr. Natterer ergriff mit eben so viel Umsicht als Energie augenblicklich die umfassendsten Maßregeln, verlangte von der dortigen Regierung in kräftigem Tone Sicherheit für die Europäer, und ertheilte — da nur 60 Mann Soldaten in ganz Chartum sich befinden — allen Europäern die Erlaubniß, sich und ihre Diener zu bewaffnen und von den Waffen energischen Gebrauch zu machen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. Mai.

* Wie uns mitgetheilt wird, verlor am gestrigen Tage das Eheweib des Israeliten David Imfeld den Betrag von Einhundert Gulden CM. (am Kleparz); ein Gemeiner des 2. Genie-Bataillons, Namens Malajovicz, fand denselben und stellte ihn als redlicher Finder der nachträglich ermittelten Eigenthümerin zurück. Als Belohnung erhielt dieser brave Soldat 10 fl.

* Am 23. April Nachmittags 5 Uhr hat sich über Nadworna und Umgegend von Süden nach Nord-Ost ein heftiges Gewitter mit Hagel, wobei taubeneigroße Schlossen fielen, entladen.

* Am 23. April zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags wurde in der inmitten der Wolicaer Waldungen gelegenen Attinenz Wieczorki, Żółkiewer Kreises, während sich ein schauderhaftes Gewitter erhob, der 15-jährige Bursch Joseph W., beim Viehweiden vom Blitze getroffen und leblos gefunden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die bei der Lebensversicherungsgesellschaft „Der Anker“ gezeichneten Versicherungssummen erreichten am 30. April d. J. die Höhe von Zehn Millionen 181.000 Guld. Oest. W., ein um so bemerkenswertheres Resultat, als die Gesellschaft erst seit 4 Monaten besteht und in den Kronländern noch lange nicht organisirt ist.

Paris, 3. Mai. Nachmittag. Schlußcourse: 3verz. 60.45. Staatsbahn 330. Credit-Mobilier 502. Die Befürchtung eines morgen erscheinenden Manifestes drückte die Course und verursachte große Unruhe unter den Speculanten.

London, 3. April. Consols 90⅜.

Krakauer Cours am 3. Mai. Silberrubel in polnisch Courant 116 verlangt, 112 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 352 verl., fl. 332 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 72 verlangt, 68 bezahlt. — Russische Imperials 10.80 verl., 10.40 bez. — Napoleond'or's 10.70 verl., 10.30 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.30 verl., 6.— bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.35 verl., 6.5 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98 verl., 96 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 80.— verl., 76.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 59.— verl., 55.— bez. — National-Anleihe 63.— verlangt, 59.— bezahlt, ohne Zinsen.

Nachrichten der Oesterr. Corresp.

Wien, 4. Mai.

Vom Kriegsschauplatze wird gemeldet: Gestern (3.) hat von unserer Seite eine Allarmirung auf der ganzen Po-Linie vom Einflusse der Sesia bis San Nazareno zum Behufe einer Demonstration stattgefunden; die k. k. Armee ist heute im Vorrücken begriffen.

Aus Mailand wird verläßlich gemeldet: In Parma ist die Ordnung zu Gunsten des Herzogs Robeet wieder hergestellt. Die provisorische Regierung hat in Folge einer seitens des Truppen-Commando im Namen der Officiere und Soldaten gestellten Aufforderung, abgedankt und ist abgereist. Parma im Jubel. Die von der Herzogin bei der Abreise eingesetzte Regierungs-Commission ist wieder in Thätigkeit.

Nach einem Privat-Telegramme der „Oesterreichischen Correspondenz“ melden Petersburger Blätter officiös, daß kein Offensiv- une Defensiv-Bündniß mit irgend einer Macht besteht. Die Weltlage erkläre die Vorsichtsmaßregeln der russischen Regierung, die sich volle Freiheit zu handeln, bewahrt habe.

Paris, 4. Mai. Dem „Moniteur“ zufolge, werden Engagements für 2 Jahre in Freiwilligen-Corps angenommen. Eine Verordnung gestattet die Stellung von Ersatzmännern im Wege der Administrativbehörden gegen Erlag einer Prämie von 2000 Frcs. für 7 Jahre Dienstzeit. Das Anlehen von 500 Millionen soll durch eine Nationalsubscription aufgebracht werden. Der Emmissionscours der bezüglichen 3perz. Renten ist 60.50 mit Zinsenbezug vom December, der 4½perz. Renten 90 mit Zinsenbezug vom März. Bei der Subscription werden 10 Przt. eingezahlt, der Rest in 18 Terminen. Der geringste Betrag ist auf 10 Francs Rente festgesetzt.

Nach dem Berichte des Finanzministers wäre der Zustand der Finanzen vorzüglich. Die dem Finanzminister zu Gebote stehenden Hilfsmittel würden die Verwendung von 300 Millionen Francs für den Krieg gestatten.

Im gesetzgebenden Körper wurde gestern der Gesetzentwurf wegen Aushebung von 14,000 Mann im Jahre 1860 vorgelegt. Die Vorarbeiten wären im Laufe dieses Jahres zu Ende zu führen. Für den Krieg wurde ein außerordentlicher Credit von 90 Millionen bewilligt. Die gesetzgebende Versammlung wurde auf den 21. Mai vertagt.

Für die durch Brand verunglückten Bewohner des Dorfes Czarny-Dunajec sind bei der Redaction der „Krakauer Zeitung“ ferner eingegangen: Von Frau P. M. 2 fl. ö. W.; mit den früher ausgewiesenen 1 fl. 5 kr. ö. W. daher im Ganzen 3 fl. 5. kr. ö. W.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. Mai.

Angekommen im Hotel de Russie: Graf Prosper Zborowski, Gutsb. aus Skotyszyn.

Im Hotel de Saxe: die Heren Gutsbesitzer: Zdisław Bobrowski a. Galizien, Adam Michałowski a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Hr. Alexander Romer, Gutsbesitzer a. Jadłowniki.

In Poller's Hotel: Herr Ludwig Skrzyński, Gutsbesitzer a. Nozdrzce.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Josef Zapalski nach Węgrzynowice, Dominik Knesek n. Jaszczurów, Leon Gąsiorowski Piława n. Galizien, Kwirin Rogawski n. Olczyn, Franz Rzewuski n. Polen, Johann Kochanowski n. Galizien, Stanislaus Mieroszewski n. Karmiowice.

Amtsblatt.

Nr. 1447. präs. **Kundmachung.** (365 1—3)

Laut einer an Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern gelangten Eröffnung des k. k. Armee-Ober-Commando's vom 27. April d. J. Z. 1094, ist durch von Sr. k. k. apostolischen Majestät angeordnete Augmentation der k. k. Armee und Aufstellung der erforderlichen Anzahl von Aufnahms- und Feldspitälern die dringende Nothwendigkeit eingetreten, eine möglichst große Anzahl von Civilärzten und Civilwundärzten, theils zur Anstellung als k. k. Feldärzte auf systemisirte Ober- und Unterarztensposten, theils zur temporären Versehung des ärztlichen Dienstes in den Garnisons- und stabilen Feldspitälern gegen Diäten zu gewinnen.

Die Modalitäten, unter welchen in Folge allerhöchster Genehmigung der Eintritt von Civilärzten als k. k. Feldärzte in die Armee oder deren temporäre Verwendung in den stabilen Spitalsanstalten gegen Diäten, sowie die analoge Anstellung von Apothekern stattzufinden haben, sind folgende:

1. Doctoren der Medicin und Chirurgie erhalten die sogleiche Anstellung als wirkliche Oberärzte, und zwar mit Nachsicht der vorgeschriebenen einjährigen Praxis, vorausgesetzt, daß sie die vorgeschriebenen Aufnahmsbedingungen erfüllen, d. i. an einer inländischen Universität promovirt, von gesunder Körperbeschaffenheit und tadelloser Sittlichkeit, endlich, ledigen Standes und nicht über 32 Jahre alt sind.
2. Wenn solche Doctoren der Medicin und Chirurgie nur auf die Zeit des Bedarfes als k. k. Oberärzte eintreten wollen, wird auch über das vorgeschriebene Maximalalter von 32 Jahre hinausgegangen.
3. Sind solche Doctoren der Medicin und Chirurgie verheirathet, so müssen selbe im Falle der beabsichtigten bleibenden Anstellung die systemmäßige Heiraths-Caution pupillarmäßig sicherstellen, oder im Falle des Eintrittes auf die Zeit des Bedarfes, die Pensions-Verzichts-Reverse ihrer Gattinnen beibringen.
4. Aerzte, welche nur Doctoren der Medicin sind, werden als k. k. provis. Oberärzte zum Dienste für die Spitäler aufgenommen, wenn sie die oben angeführte Eignung besitzen, und im Falle des eheligen Standes die Pensions-Verzichts-Reverse ihrer Frauen beibringen.
5. Wundärzte, welche im Besitze eines Diploms oder Magistri oder Patroni der Chirurgie sind, werden bei nachgewiesener Eignung als k. k. Unterärzte angestellt, selbst wenn sie, bei sonst kräftiger Körperkonstitution, das Maximalalter von 32 Jahre überschritten haben, und wenn sie im Falle ihres verehelighten Standes die Pensions-Verzichts-Reverse ihrer Gattinnen beibringen.

   Als feldärztliche Gehilfen werden überdieß Indi- [illegible] und mit der Bestimmung für die Feldspitäler aufgenommen.
6. Die aus dem Civilstande neu eintretenden Feldärzte erhalten gleich bei ihrer Anstellung folgende Gratificationen:
   Die Oberärzte 200 fl.,
   Die Unterärzte 140 fl. und
   die feldärztlichen Gehilfen 80 fl. östr. W.
   Außerdem werden ihnen die ihrer neuen Charge zukommenden Ausrüstungs-Beiträge verabfolgt, wenn sie die Eintheilung zu Dienstleistung bei einer mobilisirten Truppe oder Anstalt erhalten
7. Jene Civilärzte und Civilwundärzte, welche für die Anstellung als eigentliche Feldärzte nicht die Eignung haben, sich jedoch zu temporären Dienstleistung in den stabilen Spitalsanstalten herbeilassen wollen, erhalten:
   a) Diäten für die Zeit ihrer Dienstleistung im Betrage von 5 fl. östr. W. für die Doctoren, und von 3 fl. österr. Währung für die approbirten Wundärzte;
   b) das Naturalquartier, wie solches nach dem Transenal-Ausmaße für Ober- resp. Unterärzte festgesetzt ist;
   c) die Vergütung der Reiseauslagen aus ihrem Domicil in den Anstellungsort und wieder zurück, nach den bestehenden Eisenbahn- oder Mallepost-Tarifen;
   d) endlich für den Fall, als sie in der Spietalsdienstleistung ihr Leben einbüßen sollten, die Zusicherung einer Gnadengabe für ihre Witwen und Waisen.
8. Civil-Apotheker finden unter denselben Bedingungen, wie die Civil-Wundärzte, gegen Diäten von 3 fl. öster. W. auf die Zeit des Bedarfes ihr Anstellung.

Im Allgemeinen wird noch beigefügt, daß jene Civilärzte und Wundärzte, welche sich während der gegenwärtigen Zeitverhältnisse bei den im Felde befindlichen Truppenkörpern oder in Feldspitälern dem ärztlichen Dienste widmen, bei angesuchter Verleihung von Civil-Staatsdiensten im Medicinalfache eine vorzugsweise Berücksichtigung finden werden.

Jene Civilärzte und Wundärzte, welche in einer oder der anderen Eigenschaft Dienste leisten wollen, haben sich unter Vorweisung ihrer Diplome und sonstiger Aufnahms-Documente entweder bei der 14. (Sanitäts) Abtheilung des Armee-Ober-Commando in Wien, oder bei den Sanitäts-Abtheilungen der betreffenden Landes-General-Commanden zu melden.

Die Civil-Apotheker haben ihre Gesuche bei der Militär-Medikamenten-Regie-Direction in Wien oder bei den Medikamenten-Depots in den Provinzen einzureichen.

Die vorstehenden Bestimmungen werden in Folge h. Erlasses Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 29. April 1859 Z. 3794/M. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 2. Mai 1859.

N. 1621/G.F.D. **Ausweis** (360. 2—3)

über die bei der 2. Verlosung am 30. April 1859 zur Rückzahlung gezogenen Schuldverschreibungen für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien.

Schuldverschreibungen mit Coupons

à 50 fl.

Nr. 51, 223, 323, 439, 491, 1033, 1603, 1969, 1979, 2098, 2367, 2411, 2455, 2496, 2566, 2725 und 2756.

à 100 fl.

Nr. 160, 328, 1046, 1544, 1750, 1799, 1968, 2465, 2553, 2598, 2963, 3017, 3055, 3666, 3739, 3802, 4019, 4119, 4383, 4409, 4487, 4672, 5064, 5348, 5393, 5445, 6141, 6483, 6616, 6637, 6836, 6875, 6923, 7303, 7459, 7747, 7849, 7935, 8385, 8580, 8689, 9100, 9216, 9634, 9637, 9734, 9897, 9916, 10236, 10250 und 10366.

à 500 fl.

Nr. 93, 174, 315, 372, 434, 449, 504, 548, 602, 711, 850, 1498, 1511, 1579, 1907, 2114, 2171 und 2310.

à 1,000 fl.

Nr. 209, 245, 890, 988, 1044 mit dem Theilbetrage von 750 fl., ferner 1461, 1577, 1891, 1892, 1931, 2044, 2391, 2664, 2908, 3173, 3403, 3476, 3530, 4039, 4315, 4555, 4611, 4731, 4826, 4871, 4958, 4988, 5172, 5572, 5592, 5623, 5821, 5852, 5871, 5965 und 6266.

à 5,000 fl.

Nr. 137, 148, 248, 287, 700, 721 und 916.

à 10,000 fl.

Nr. 710, 767 und 875.

Schuldverschreibungen Lit. A.

Nr. 312 über 760 fl., Nr. 382 über 350 fl., Nr. 425 über 3030 fl., Nr. 493 über 570 fl., Nr. 509 über 2970 fl., Nr. 905 über 2300 fl., Nr. 1005 über 430 fl., Nr. 1009 über 850 fl., Nr. 1341 über 5650 fl., Nr. 1498 über 240 fl., Nr. 1844 über 370 fl. u. Nr. 1908 über 2810 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Kasse zugleich für den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 1044 über 1000 fl. die entsprechenden Schuldverschreibungen über 250 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien.

Krakau, am 30. April 1859.

Der k. k. Präsident

Ignaz Hietzgern Edler von Nordfelden.

N. 2512/K.F.D. **Ausweis** (361. 2—3)

über die bei der 2. Verlosung am 30. April 1859 zur Rückzahlung gezogenen Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau.

Schuldverschreibungen mit Coupons

à 100 fl.

Nr. 148, 249, 363, 670, 698, 705 und 730.

à 500 fl.

Nr. 22 und 162.

à 1000 fl.

Nr. 13, 122, 253, 285 und 406.

Schuldverschreibungen Lit. A.

Nr. 61 über 3,760 fl., Nr. 118 über 11,030 fl. mit dem Theilbetrage von 3,260 fl. und Nr. 141 über 280 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Kasse zugleich für den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 118 lit. A. über 11,030 fl. eine neue Schuldverschreibung lit. A. über 7,770 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Von der Grundentlastungsfonds-Direction für das Großherzogthum Krakau.

Krakau, am 30. April 1859.

Der k. k. Präsident

Ignaz Hietzgern Edler von Nordfelden.

Z. 2910. **Edict.** (341. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Eheleuten Herr Anton und Frau Antonine de Jezierska Leśniowskie und im Falle ihres Absterbens ihren dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben wegen Löschung der über den Gütern Jasien v. Podjasien dom. 18 pag. 462 n. 17 on. pränotirten 3jährigen Pachtrechtes aus dem Lastenstande der genannten Güter Hr. Felix Wronowski Eigenthümer der Güter Jasien sub präs. 6. März 1859 Z. 2910 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung eine Tagsatzung auf den 26. Mai 1859 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 15. März 1859.

Z. 612. jud. **Edict.** (338. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1843 in Bukowina Joseph Dunajczan mit Hinterlassung eines schriftlichen Codicills verstorben. Da dessen erstgeborene großjährige Sohn Anton Dunajczan als Erbe tritt, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem k. k. Gericht zu melden, und die Erbserklärung vorzubringen, widrigenfalls diese Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den für ihn aufgestellten Curator Jakob Dunajczan abgehandelt werden wird.

Neumarkt, am 19. März 1859.

Nr. 612. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd Powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo iż w r. 1843 zmarł w Bukowinie z pozostawieniem pisemnego kodycylu Józef Dunajczan. Ponieważ do dziedziczenia po tymże pozostałéj spuścizny syn Antoni Dunajczan wchodzi, a pobyt tegoż jest niewiadomy, wzywa się niniejszem, ażeby się w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego tutaj zgłosił i swe oświadczenie do dziedzictwa podał w przeciwnym razie spadek ten tylko z zgłaszającymi się sukcesorami i z kuratorem dla niego ustanowionem Jakóbem Dunajczanem pertraktowanym zostanie.

Nowytarg, dnia 19. Marca 1859.

Z. 385. civ. **Edict.** (362. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, es werden über Einschreiten der [illegible] Bochnia gegen Joseph Wazniowski aus Damienice wegen schuldigen 46 fl. 46 kr. CM. an Capital und 3 fl. 2 kr. CM. an Gerichtskosten de präs. 21. Jänner d. J. Z. 385 zur Hereinbringung dieser Beträge Behufs der executiven Veräußerung der, dem Belangten gepfändeten zwei braunen Stutten, von welchen eine lichtbraun 3 Jahre alt mit 30 fl. CM. und die zweite weichselbraun 12 Jahre alt mit 20 fl. CM. geschätzt ist, die Veräußerungstagfahrt auf den 19. Mai, 9. und 30. Juni d. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Bochnia abgehalten, wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Bochnia, am 20. April 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abent und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	75	5	—	4	30	4	46	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	4	15	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	25	3	28	2	75	3	—	—	—	—	—
„ Gerste	2	55	2	75	2	40	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	2	18	2	29	2	—	2	10	—	—	—	—
„ Erbsen	4	25	4	30	3	80	4	—	—	—	3	75
„ Hirsegrütze	4	50	4	75	4	20	4	35	—	—	4	—
„ Fasolen	4	—	4	20	—	—	3	90	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag.	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17½	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	20	2	40	—	—	2	10	—	—	—	—
„ Buchweizen	1	80	2	—	1	65	1	75	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	28	1	12	1	16	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	30	—	—	1	20	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	72	—	—	—	70	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	48	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	90	4	—	2	50	3	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	78	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	78	—	—	—	73	—	—	—	—
Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klee (weiß)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	52	—	55	—	45	—	48	—	—	—	42
Czestochauer dto	—	—	1	25	—	—	1	12	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	12	—	95	1	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	8	1	40	—	92	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	75	—	80	—	—	—	72	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	60	—	—	—	55	—	—	—	—
Graupe dto.	—	65	—	80	—	—	—	62	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	60	—	—	—	50	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 3. Mai 1859.

Deleg. Bürger **J. Launer.** — Magistrats-Rath **Łoziński.** — Markt-Kommissar **Jezierski.**

Wiener-Börse-Bericht

vom 4. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	62.50	63.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	54.—	55.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	250.—	260.—
„ 1839 für 100 fl.	105.—	106.—
„ 1854 für 100 fl.	99.—	100.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	12.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	61.50	62.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.—	62.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	82.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	715.—	720.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	136.30	136.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	485.—	490.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1440.—	1445.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	193.50.—	194—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	88.—	89.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	120.—	122.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	69.—	70.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	350.—	360.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	300.—	320.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	77.—	78.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	79.50	80.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	—.—	90.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	—.—	67.—
Salm zu 40 „ „	—.—	35.—
Palffy zu 40 „ „	—.—	33.—
Clary zu 40 „ „	—.—	33.—
St. Genois zu 40 „ „	—.—	33.—
Windischgrätz zu 20 „ „	—.—	20.—
Waldstein zu 20 „ „	—.—	21.—
Keglevich zu 10 „ „	—.—	12.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	124.—	124.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	124.—	124.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	110.—	111.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	142.50	143.—
Paris, für 100 Franken 3%	56.90	57.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —72 Nkr.	6 fl. —75 Nkr.
Kronen	19 fl. —50 „	19 fl. —60 „
Napoleonsd'or	11 fl. —55 „	11 fl. —58 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —60 „	11 fl. —70 „

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction von J. Pfeiffer und Blum.

Der Liebhaber und der Ehemann, Lustspiel in 2 Acten von Korzeniowski. **Fräulein Konopianki,** dramatisches Bild in 1 Act. **Schade um den Schnurrbart,** Lustspiel in Act v. Dmuszewski.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Pariser Linie 0° Reaum. red.		Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	327'	64	+12'6	84	Ost schwach	trüb			
	10	325	61	9'6	94	„ „	„	Regen	+6'7	+12'6
4	6	322	96	9'4	91	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ — Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.